

ten Teutschen Art“, feind aller „Falschheit“ und „Betrüglichkeit“. S. Die Allerschönste und Edelste Erbschafft Der gläubigen Kinder Gottes. Aus der 1. Petr. I. v. 3. 4. 5 Wie solche Bey Christlich-Hochansehnlichen Leich-Begängnis Des ... HERRN Hansens von Dießkau/ Auf Dießkau und Canehna/ Hauptmañs/ und E. Hoch-Löbl. Landschafft des Saal-Creyses im Hertzogthumb Magdeburg Hoch-Meritirten DIRECTORIS, Welcher den 10. Novembris abgewichenen 1680sten Jahrs ... seine himmlische Erbschafft der Seelen nach in Besitz genommen: Der Leib aber den 12. Januarii ... in sein Neu-erbauetes Erb-Begräbnis ist eingesencket worden: In einer dazumahl/ in der Kirchen zu Dießkau/ gehaltenen/ ... Predigt/ ist fürgestellt worden Von TOBIA ÖRNSTERO, LIPS. Pfarrern zu Dießkau und Canehna (Halle a. d. S. [1681]: Christoph Salfelds Erben), Bl. J ii v f. u. K v (*LP Stolberg* 7788). Vgl. auch 510000A (Dieskaus „Vngefelerlicher Aufsatz, der gebräuch welche bey Einnehmung der Mittglieder, in der Fruchtbring. Gesellschaft in acht zunehmen“); ferner *Conermann III*, 221 ff. Zu Dieskaus Briefwechsel mit F. Ludwig s. 380302A, 380303, 380904, 381030, 390110, 390112, 390114 u. ö.

2 Schon *KL III*, 96 erklärt hier in Klammern „Scheid“ und merkt zu dem folgenden im Brief genannten „Lobgesang“ an, er sei „nicht mehr vorhanden“. Letzteres ist unzutreffend, sofern sich der „Lobgesang“ als *Des Bernhards lob und Jubelgesang Auf deutsch Reimweise gegeben* (s. Beil. I) identifizieren läßt. Daß es sich bei dem im Brief genannten „Klangtichter“ um den in Halle wirkenden Komponisten Samuel Scheidt (1587–1654) handelt, gibt auch ein Brief von Hans v. Dieskau an F. Ludwig vom 12. 1. 1639 zu vermuten. Dort heißt es: „So baldt ich vf Halla komme, muß ich es [das von Martin Opitz übersetzte Weihnachtslied] dem Thondichter Scheydten, damit es mit großem Nutz an tagk komme, mittheilen“ (HM Köthen: V S 544, Bl. 24). Dieser Brief (390112) liefert im übrigen den ersten Beleg für den erst im späten 18. Jh. allgemein gewordenen Begriff „Tondichter“. Vgl. 381028 K IV 30 („Music oder thonkündigung“) u. *DW XI*, 757. Dagegen läßt sich das Synonym „Klangtichter“ in den einschlägigen Nachschlagewerken nicht schon vor oder um 1638 nachweisen. Für die Beziehung zu Scheidt nicht unerheblich ist, daß Hans v. Dieskau in Dieskau wohnte, dem nahegelegenen Stammsitz der Familie südöstlich von Halle (vgl. *Dreyhaupt II*, 893 f.). Er konnte mithin gut als Vermittler zwischen Scheidt und F. Ludwig tätig werden, wie auch 390112 bezeugt. Ludwig hatte sich zudem als kgl.-schwed. Statthalter des Ebsts. Magdeburg von 1631–1635 (vgl. 320313) regelmäßig in Halle aufgehalten und dort vielleicht den Komponisten persönlich kennengelernt. Vgl. *Conermann III*, 221–223. Scheidt vertonte in der Tat den *Jubilus* des Hl. Bernhard und zwar nachgewiesenermaßen nach der früheren Verdeutschung durch Johann Arndt (vgl. K I 0 u. K I 1). Außerdem komponierte er etwa zur gleichen Zeit zwei geistliche Lieder Diederichs v. dem Werder (371222 I–III). Es ist denkbar, wengleich nicht nachgewiesen, daß Scheidt der Komponist des *Jubilus* auch in der Verdeutschung durch F. Ludwig geworden ist. Freilich sind auch andere zeitgenössische Komponisten auf den *Jubilus* aufmerksam geworden, so der Däne Thomas Schattenberg, der im Jahre 1620 eine Komposition veröffentlichte mit dem Titel: „JUBILUS S. BERNHARDI DE NOMINE JESV CHRISTI SALVATORIS NOSTRI“. Der Text besteht hier aus 39 lateinischen Strophen, während sowohl Johann Arndt als auch F. Ludwig 48 Strophen präsentieren (s. Beil. I und K I 0). Vgl. Thomas Schattenberg: *Jubilus S. Bernhards*. København 1988, 1–54 (Musik i Danmark på Christian IV's tid. Bind VII). Eine Verbindung des Dänen zur FG oder zu F. Ludwig läßt sich aus der Korrespondenz nicht ablesen. – Zu Scheidt allgemein und in biographischer und bibliographischer Hinsicht vgl. neben *MGG*, *Grove*, *SSWV* und der Samuel-Scheidt-Gesamtausgabe (SSGA, s. K I 1) Arno Werner: Neue Beiträge zur Scheidt-Biographie. In: *Sammelbde. d. Internat. Musik-Gesellschaft* 13 (1911/12), 297–302; Rolf Hünicken: Samuel Scheidt, ein alt-hallischer Musiker. Sein Leben und Wirken nach Urkunden hallischer Archive. Halle 1934 (Hallische Nachrichten-Bücherei, 16); Walter Serauky: Samuel Scheidt in seinen Briefen. Halle 1637; ders.: *Musikgeschichte der Stadt Halle*. Bd. 2.1: Von Samuel Scheidt